

Markus Marterbauer

Anhaltend gute Industriekonjunktur, starker Preisauftrieb bremst Konsum

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal gegenüber dem Vorjahr real um 3,4%. Der Boom in der Exportindustrie hielt an, für die kommenden Quartale lassen die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests eine nur leichte Abschwächung erwarten. Hingegen nahm die Konsumnachfrage sehr verhalten zu. Die Beschleunigung des Preisauftriebs bremst den Anstieg der verfügbaren Realeinkommen und der Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 6. Dezember 2007. • E-Mail-Adresse: Markus.Marterbauer@wifo.ac.at

Die österreichische Wirtschaft setzte im III. Quartal ihr kräftiges Wachstum fort. Das BIP erhöhte sich laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO gegenüber dem Vorjahr real um 3,4%. Die wichtigste Stütze der Konjunktur bildete einmal mehr die robuste Ausweitung der Sachgüterproduktion (+7,9% gegenüber dem Vorjahr), die vom kräftigen Güterexport getrieben wird (+5,9%). Die heimischen Exporteure profitieren von der auch im III. Quartal starken Expansion der Weltwirtschaft. Das Wirtschaftswachstum betrug in der EU und in den USA real knapp 3%, in den Schwellenländern war es wesentlich höher. Nun mehren sich allerdings die Anzeichen für eine deutliche Verlangsamung der Entwicklung, vor allem in den USA, wo die Krise im Wohnbausektor zunehmend auf die Konsumnachfrage ausstrahlt. Zudem sind die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten nach wie vor nicht überwunden. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft des Euro-Raumes wird durch die effektive Aufwertung des Euro beeinträchtigt.

In Österreich bildete im 1. Halbjahr 2007 auch die Bauwirtschaft einen Konjunkturmotor. Die Nachfrage war insbesondere im Tiefbau so kräftig, dass nicht nur Produktion und Beschäftigung, sondern auch die Preise (+3,9%) kräftig stiegen. Nun zeichnet sich eine allmähliche Abkühlung der raschen Expansion ab. Die Wertschöpfung erhöhte sich im III. Quartal real noch um 2,2%, der Beschäftigungszuwachs verlangsamte sich im Oktober auf +0,5%. Im III. Quartal zogen auch die Ausrüstungsinvestitionen an (+6,7%). Insgesamt belebt sich allerdings die Investitionstätigkeit schwächer, als angesichts der guten Exportkonjunktur zu erwarten wäre.

Vor allem aber springt der Aufschwung nicht auf die Konsumnachfrage der privaten Haushalte und die von ihr abhängigen Wirtschaftszweige über. Der private Verbrauch stieg im III. Quartal gegenüber dem Vorjahr real um nur 1,9% und damit neuerlich viel schwächer als im langfristigen Vergleich. Die Wertschöpfung erhöhte sich im Einzelhandel real um 1,2%, Kfz-Handel und Großhandel verzeichneten einen Rückgang.

Die Ausweitung der Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte wird vor allem vom verhaltenen Anstieg der nominellen Einkommen gebremst. Zuletzt dämpfte allerdings auch der Preisauftrieb Realeinkommen und Konsumnachfrage. Im Oktober betrug die Inflationsrate 2,8%. Sie wird in erster Linie von der kräftigen Verteuerung von Milchprodukten sowie Treibstoffen, Strom und Gas getrieben. Die aktuelle Entwicklung der Erzeugerpreise für Nahrungsmittel und der Notierungen auf dem Rohölweltmarkt lassen für die kommenden Monate keine Entspannung des Preisauftriebs auf Verbraucherebene erwarten.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

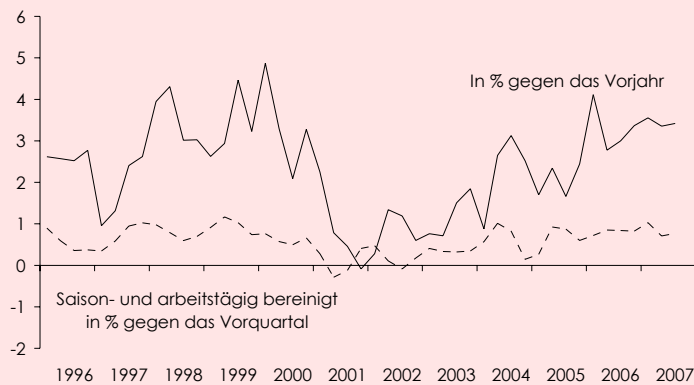
	2006			2007		
	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal
Veränderung gegen das Vorquartal in %						
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>						
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
Staat	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,0
Bruttoinvestitionen	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7
Ausrüstungen	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,7
Bauten	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3
Exporte	+ 0,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,2
Waren	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,9
Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Importe	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,0
Waren	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,1
Dienstleistungen	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8
Sachgütererzeugung	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,3

	2005	2006	2006				2007	
			I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,2
Private Haushalte ¹⁾	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,9
Staat	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 3,1
Bruttoinvestitionen	- 1,3	+ 3,7	+ 1,9	+ 4,6	+ 1,4	+ 11,9	- 1,1	+ 6,3
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,3	+ 3,8	+ 1,0	+ 4,4	+ 3,8	+ 9,6	+ 3,4	+ 4,3
Ausrüstungen	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,6	- 4,1	+ 8,1	+ 1,6	+ 6,7
Bauten	+ 0,1	+ 5,1	+ 0,1	+ 6,0	+ 7,8	+ 12,0	+ 4,4	+ 2,8
Exporte	+ 6,2	+ 7,5	+ 6,0	+ 5,8	+ 8,4	+ 7,9	+ 8,3	+ 6,8
Waren	+ 6,3	+ 7,9	+ 4,8	+ 6,6	+ 8,6	+ 9,6	+ 8,0	+ 5,9
Dienstleistungen	+ 6,2	+ 6,4	+ 9,6	+ 3,7	+ 8,1	+ 3,3	+ 8,9	+ 8,9
Importe	+ 5,0	+ 5,6	+ 4,1	+ 4,6	+ 5,6	+ 8,1	+ 4,4	+ 5,5
Waren	+ 5,7	+ 5,5	+ 3,9	+ 4,8	+ 4,1	+ 9,3	+ 5,0	+ 6,5
Dienstleistungen	+ 2,6	+ 6,1	+ 4,7	+ 3,9	+ 10,9	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,9
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,4
Sachgütererzeugung	+ 3,2	+ 8,8	+ 6,1	+ 7,8	+ 10,0	+ 9,5	+ 8,0	+ 7,9
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,9	+ 5,1	+ 4,9	+ 4,9	+ 5,3	+ 6,0	+ 5,7	+ 6,2

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal noch recht dynamisch. Das BIP erhöhte sich laut revidierten Daten real um 1,2% gegenüber dem Vorquartal bzw. 2,8% gegenüber dem Vorjahr. Dazu trugen besonders der Export – er nahm, begünstigt durch den anhaltend starken Welthandel und die effektive Abwertung des Dollars, gegenüber dem Vorjahr real um 10,2% zu –, die Nicht-Wohnbau-Investitionen und der private Konsum (+3%) bei.

Trotz des guten Quartalsergebnisses sind die Anzeichen einer Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung unübersehbar. Auf dem Wohnungsmarkt hat sich die Krise weiter verschärft: Die Hauspreise lagen gemäß dem Case-Shiller-Index im III. Quartal um 4,5%, die Wohnbauinvestitionen real um 16% unter dem Niveau des Vorjahres. Die ungünstige Lage auf dem Wohnungsmarkt drückt die Konsumentenstimmung, die laut Conference Board seit Juli 2007 deutlich nachgelassen hat. Noch stärker als die Beurteilung der gegenwärtigen Lage haben sich die Erwartungen verschlechtert. Zuletzt war dafür auch die merkliche Verteuerung von Mineralölprodukten maßgebend.

Auch im Industriesektor deuten die schwachen Auftragseingänge und die Eintrübung des Unternehmensvertrauens auf eine Dämpfung des Produktionswachstums hin. Hingegen expandieren der Dienstleistungssektor (mit Ausnahme von Einzelhandel und Transportwesen) sowie der kommerzielle Bau weiterhin stark.

Die Hypothekarmärkte der USA waren der Ausgangspunkt der Turbulenzen im internationalen Finanzsystem. Sie gerieten im Juli 2007 in eine Krise, die sich seither merklich vertieft hat. Die in der Folge entstandene weltweite Liquiditäts- und Vertrauenskrise auf den Finanzmärkten hat sich noch immer nicht aufgelöst. Zuletzt lag der kurzfristige Zinssatz auf dem Interbankenmarkt im Euro-Raum mit 4,8% um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte über dem Referenzzinssatz der EZB. Die Banken dürften mit der Vergabe neuer Kredite sehr zurückhaltend sein.

Auf den Devisenmärkten fielen die Auswirkungen noch markanter aus. Der Euro hat gegenüber dem Dollar seit Jahresbeginn 2007 um 13% an Wert gewonnen. Wichtige ökonomische Einflussfaktoren auf den Wechselkurs, wie die Wachstums- und die Zinsdifferenz zwischen den USA und dem Euro-Raum, lassen für die nächsten Monate eine weitere Abwertung des Dollars erwarten.

Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission zeigt für den Euro-Raum seit dem Frühsommer eine kontinuierliche Verschlechterung. Die Industrie befindet sich nach wie vor in einer Hochkonjunktur, beobachtet aber ein Nachlassen der Auftragseingänge. Dazu mag auch die markante Aufwertung des Euro beitragen, die die Gewinnmargen der Unternehmen drückt und die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt beeinträchtigt. Die Stimmung der Konsumenten wird vor allem durch die deutliche Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt gestützt. Allerdings bleibt der Anstieg der verfügbaren Einkommen sehr verhalten. In den letzten Monaten hat sich zudem der Auftrieb von Preisen, die in der Öffentlichkeit besonders stark wahrgenommen werden (etwa Kraftstoffe und Nahrungsmittel), merklich beschleunigt. Die Inflationsrate lag im Oktober bei 2,6% und wird von Eurostat für November auf 3% geschätzt. Somit hat sich das in den Umfragen der Europäischen Kommission erhobene Konsumentenvertrauen von einem Höchststand im Mai aus rasch verschlechtert.

In Deutschland produziert die Sachgütererzeugung weiterhin wesentlich mehr als im Vorjahr, die Stimmung der vom ifo befragten Unternehmen gab seit dem Sommer nur leicht nach. Die exportorientierte Industrie trägt weiterhin die Konjunktur. Hingegen setzte der Einzelhandel von Jänner bis Oktober real um 1,6% weniger um als im Vorjahr. Darin kommen die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes zu Jahresbeginn und die geringen Gehaltserhöhungen zum Ausdruck. Die deutsche Wirtschaft bleibt damit anfällig für eine Dämpfung durch die Eintrübung der internationalen Konjunktur.

USA: Gutes III. Quartal, aber deutliche Hinweise auf Abschwächung

Export und Investitionen wachsen in den USA kräftig. Der Einbruch im Wohnbau strahlt zunehmend auf die Konsumnachfrage aus.

Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten halten an

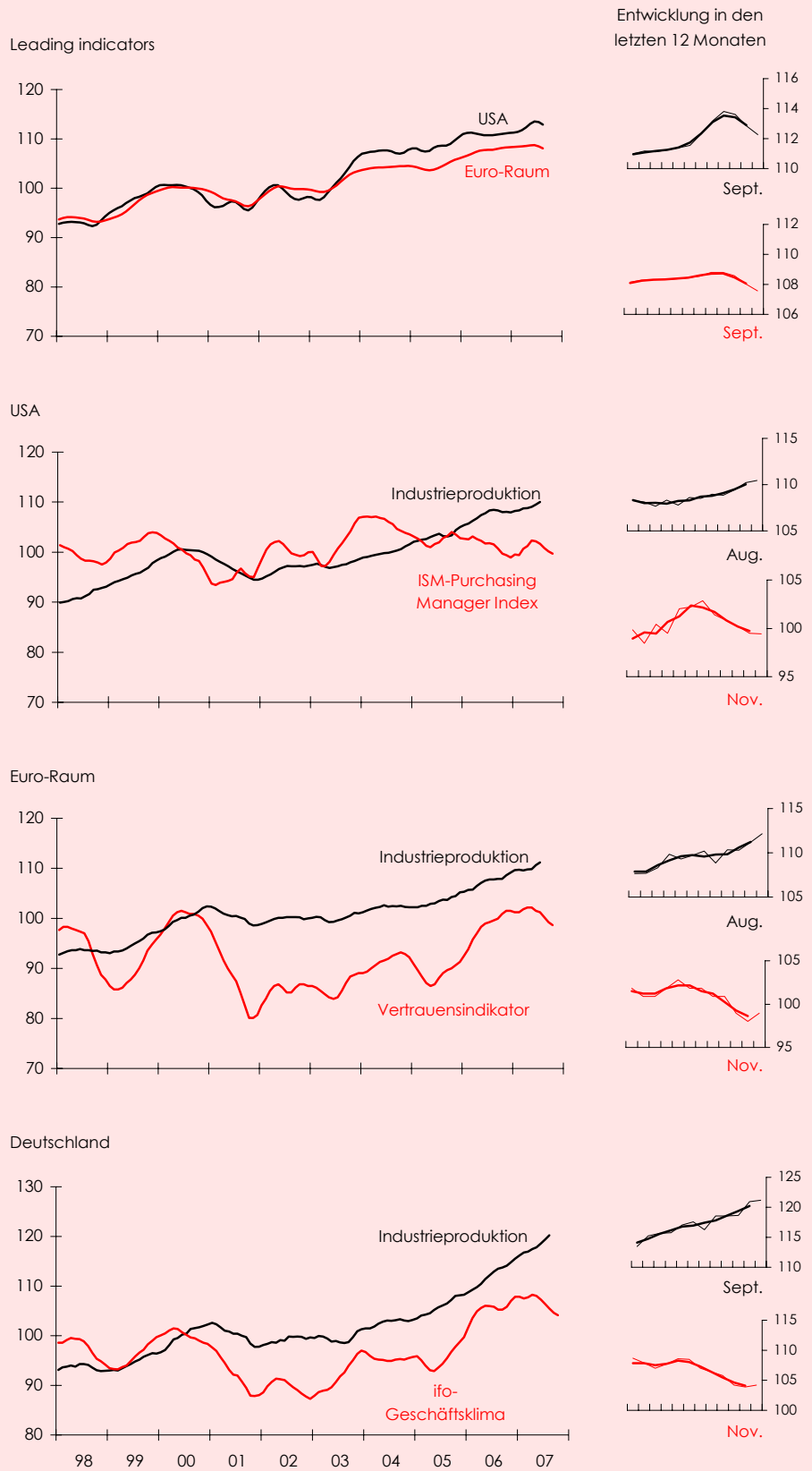
Die Liquiditäts- und Vertrauenskrise auf den internationalen Finanzmärkten hält an. Besonders gravierend ist die Abwertung des Dollars gegenüber dem Euro.

Verhaltene Konjunkturabschwächung im Euro-Raum

Das BIP erhöhte sich im Euro-Raum im III. Quartal real um 0,7% gegenüber dem Vorquartal bzw. 2,7% gegenüber dem Vorjahr. Die Hochkonjunktur in der Industrie steht im Gegensatz zur flauen Konsumnachfrage.

Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Die heimische Exportwirtschaft zeigte sich im III. Quartal trotz Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen weiterhin in sehr guter Verfassung. Die Güterausfuhr war real um 5,9% höher als im Vorjahr. In der Sachgütererzeugung expandierte die Wertschöpfung real um 7,9%. Der günstige Geschäftsgang zeigt sich auch in außergewöhnlich hohen Beschäftigungszuwächsen. In der Sachgütererzeugung waren im Oktober 595.000 Unselbständige beschäftigt, um 15.000 mehr als im Vorjahr.

Im IV. Quartal ist mit einer leichten Abschwächung der Exportkonjunktur zu rechnen. Darauf deutet vor allem die etwas ungünstigere Beurteilung der Bestände von Auslandsaufträgen durch die Sachgütererzeuger im WIFO-Konjunkturtest vom November hin. In den letzten Monaten meldeten vor allem die Hersteller von Vorprodukten und Investitionsgütern eine ungünstigere Auftragslage. Hingegen hat sich die Einschätzung der Kfz-Industrie und der Erzeuger von Nahrungsmitteln und kurzlebigen Konsumgütern zuletzt sogar etwas verbessert.

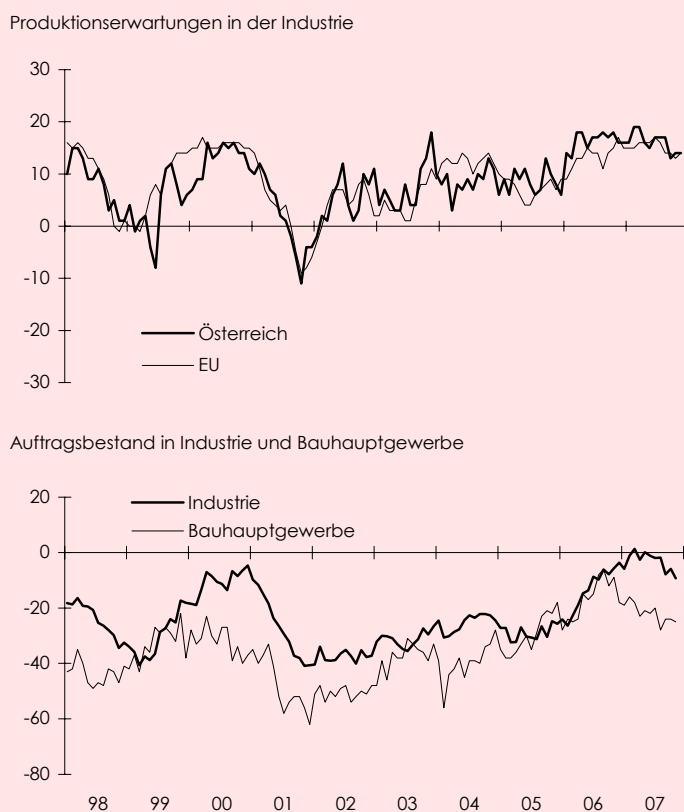
Die im WIFO-Konjunkturtest befragten Unternehmen melden insgesamt nur ein leichtes Nachlassen der guten Industriekonjunktur. Die Produktionserwartungen bleiben deutlich über dem langfristigen Durchschnitt, ebenso die Erwartungen für die Geschäftslage in sechs Monaten.

Boom in der österreichischen Exportindustrie

Die Sachgütererzeugung wächst weiterhin so stark, dass zusätzliche Arbeitskräfte benötigt werden. Im WIFO-Konjunkturtest erwarten die Unternehmen eine nur leichte Abschwächung der Konjunktur.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die starke Expansion in der Bauwirtschaft trägt heuer wesentlich zum kräftigen Wirtschaftswachstum bei. Im III. Quartal schwächte sich der Zuwachs der Wertschöpfung etwas ab (real +2,2% gegenüber dem Vorjahr, 1. Halbjahr +7,1%). Die anhaltende Ausweitung der Produktion spiegelt sich in einem Anstieg der Beschäftigung (III. Quartal knapp +4.000 bzw. +1,5% gegenüber dem Vorjahr). Die hohe Auslastung der Kapazitäten erlaubt eine kräftige Anhebung der Baupreise: Laut dem Preisindex

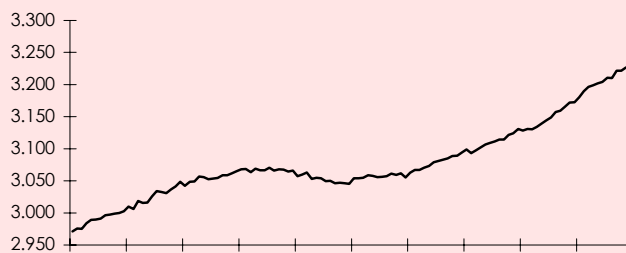
Kräftige Baukonjunktur mit starkem Preisauftrieb

Bei sehr guter Produktions- und Beschäftigungsentwicklung zeigten sich im Bausektor zuletzt Überhitzungserrscheinungen. Nun kündigt sich eine Abkühlung an.

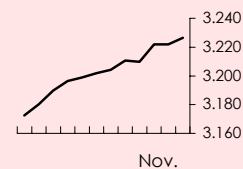
von Statistik Austria lagen die Baupreise im III. Quartal um 3,8% über dem Niveau des Vorjahres.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

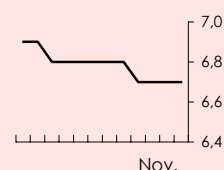
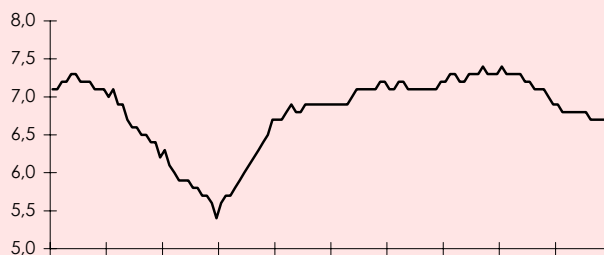
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



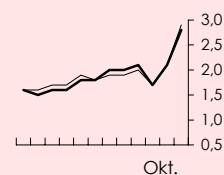
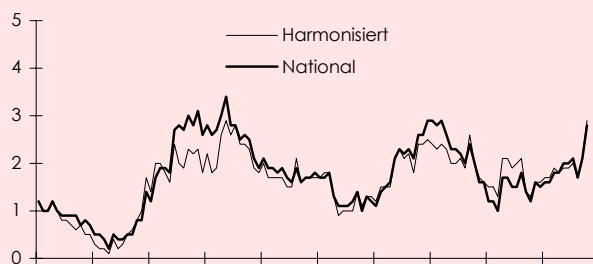
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



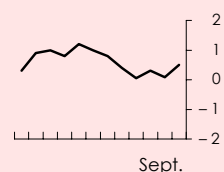
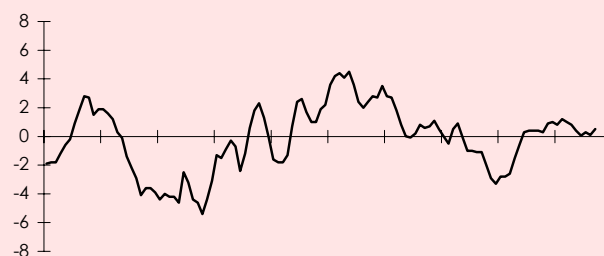
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



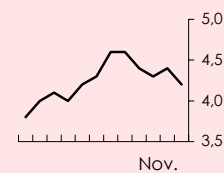
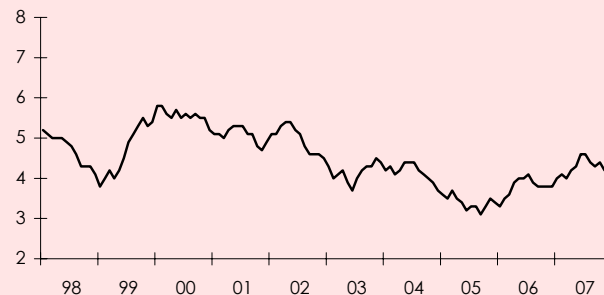
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Die im WIFO-Konjunkturtest befragten Unternehmen erwarten ein langsames Abklingen der Baukonjunktur. Vor allem im Büro- und Geschäftsbau werden – ausgehend von hohem Niveau – weniger neue Aufträge verzeichnet. Im Tiefbau sorgen die Aufträge der öffentlichen Infrastrukturgesellschaften für gute Auslastung.

Nach wie vor fehlen Anzeichen dafür, dass die gute Export- und Investitionskonjunktur auf den privaten Konsum überspringt. Im III. Quartal lagen die Umsätze im Einzelhandel real um nur 0,3% über dem Wert des Vorjahres, im September stagnierten sie sogar (allerdings gab es einen Verkaufstag weniger als im Vorjahr). Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war insgesamt im III. Quartal real um 1,9% höher als im Vorjahr.

Der Absatz dauerhafter Konsumgüter entwickelt sich sehr unterschiedlich. Während die Nachfrage nach Möbeln im Zuge der Ausweitung der Zahl der fertiggestellten Wohnungen kräftig anzieht, werden merklich weniger Pkw verkauft: Von Jänner bis Oktober wurden um 3,9% weniger Pkw neu zugelassen als ein Jahr zuvor. Die Zulassung von dieselbetriebenen Pkw ging besonders stark zurück (–8,5%). Dies ist zum Teil die Folge des Auslaufens der Förderung des Einbaus von Partikelfiltern zu Jahresmitte, zudem verteuerte sich in den letzten Monaten Dieselkraftstoff auch netto erheblich stärker als andere Kraftstoffe.

Die wichtigste Ursache der Schwäche der privaten Konsumnachfrage bildet die ungünstige Entwicklung der Einkommen. Im Oktober überstiegen die Tarifröhne das Vorjahresniveau nominell um 2,4%. In realer Rechnung ergibt dies bereits vor Abzug der Abgaben einen merklichen Einkommensrückgang pro Kopf um 0,4%. Selbst ein kräftiger Anstieg der Beschäftigung bewirkt nur eine mäßige Ausweitung der verfügbaren Haushaltseinkommen und damit der Konsumnachfrage.

Die Inflationsrate stieg im Oktober auf 2,8% und erreichte damit den höchsten Wert seit März 2005. Der rasche Preisauftrieb geht vor allem auf die Bereiche Nahrungsmittel, Wohnen und Treibstoffe zurück. Besonders stark verteuerten sich auf der Verbraucherebene Milch und Milchprodukte: Vollmilch war im Oktober um 14% teurer als im Vorjahr, Käse um 19,5%, Butter um 26% und Joghurt um 20%. Auf Ebene der Erzeugerpreise ist derzeit noch keine Korrektur des starken Preisanstiegs zu erkennen. Die Nahrungsmittelpreise trugen insgesamt +0,7 Prozentpunkte und damit etwa ein Viertel zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex bei.

Die Ausgaben für Wohnen nahmen vor allem wegen der kräftigen Anhebung der Strom- und Gaspreise (+9% bzw. +7%) zu. Treibstoffe waren im Oktober um 10% teurer als ein Jahr zuvor; dies schlug sich mit +0,4 Prozentpunkten in der Inflationsrate nieder. Auf den internationalen Rohölmärkten wurden im November Spitzennotierungen von fast 100 \$ je Barrel verzeichnet, seither gaben die Notierungen wieder etwas nach, Rohöl der Marke Brent kostet mit etwa 90 \$ je Barrel allerdings noch immer um etwa ein Drittel mehr als ein Jahr zuvor. Dies lässt auf Verbraucherebene für die nächsten Monate anhaltend hohe Treibstoffpreise erwarten.

Auch im November nahm die Beschäftigung kräftig zu, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war um 54.700 höher als im Vorjahr (+1,7%). Die Ausweitung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft deutet darauf hin, dass ein wesentlicher Teil der zusätzlichen Stellen Vollzeitarbeitsplätze sind. Weiterhin erhöht sich die Zahl der Arbeitsplätze in unternehmensnahen Dienstleistungen, im Gesundheitswesen und Handel besonders stark.

Etwa ein Drittel der zusätzlichen Stellen wird aus der Arbeitslosigkeit besetzt. Im November waren 223.600 Arbeitslose beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt, um 8.100 weniger als im Vorjahr. Zudem verringerte sich die Zahl der Personen in Schulung um 8.000. Zwei Drittel des Beschäftigungsanstiegs werden aus neu auf dem Arbeitsmarkt auftretenden Personen gespeist, darunter vor allem Frauen und ausländische Arbeitskräfte.

Keine Belebung des privaten Konsums

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte und die Umsätze im Einzelhandel wachsen weiterhin nur verhalten.

Markanter Preisauftrieb

Die Preise von Milch und Milchprodukten sowie von Treibstoffen, Strom und Gas haben sich auf Verbraucherebene merklich erhöht. Damit kommt die Inflationsrate nahe an die 3%-Marke heran.

Rascher Beschäftigungszuwachs, schwacher Anstieg der offenen Stellen

Die Zahl der Beschäftigten wächst auch im Herbst markant, jene der Arbeitslosen geht leicht zurück. Die Verlangsamung der Zunahme der offenen Stellen kündigt eine Abschwächung der Arbeitsmarktdynamik an.

Trotz der anhaltend günstigen Beschäftigungsentwicklung sind auch auf dem Arbeitsmarkt Anzeichen einer Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik zu erkennen: Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen betrug im November 33.300, um 900 mehr als im Vorjahr. Im 1. Halbjahr 2007 hatte sie das Vorjahresniveau noch um knapp 8.000 übertroffen.

Industrial Activity Remains Lively, Consumption Slowed By Strong Inflationary Pressures – Summary

The Austrian economy grew by 3.4 percent in real terms year-on-year in the third quarter. The boom in the export industry continued, and the results of the WIFO business survey point to only a slight deceleration in the coming quarters. By contrast, consumption growth was very modest. Rising inflationary pressures exert a dampening impact on the growth of real disposable income and household consumption expenditure.

The Austrian economy continued to expand at a robust pace in the third quarter. Real GDP advanced at a year-on-year rate of 3.4 percent, according to WIFO's national accounts. Economic activity was once more driven mostly by robust expansion in the manufacturing sector (+7.9 percent year-on-year) fuelled by vigorous goods exports (+5.9 percent). Austrian exporters are benefiting from the strong expansion of the world economy continuing also in the third quarter. Real GDP growth was just under 3 percent in the EU and the USA, but significantly higher in the emerging markets. However, signs are mounting that developments are clearly decelerating, notably so in the USA where the crisis in the housing sector is increasingly spreading to consumer demand. Besides, the turmoil on international financial markets has not yet been overcome. The effective euro appreciation is affecting the competitiveness of the euro area economy.

In Austria, the construction industry was also a driver of economic activity in the first half of 2007. Notably civil engineering registered very brisk demand generating a strong increase not only in production and employment but also in prices (+3.9 percent). Now signs of a gradual slowdown of the rapid expansion are beginning to emerge. While real value added growth still reached 2.2 percent in the third quarter, employment gains slowed to +0.5 percent in October. Business spending on equipment and machinery also accelerated in the third quarter (+6.7 percent). Overall, however, the pickup in investment has been less pronounced than might be expected in view of the buoyant export activity.

Most important of all, the upswing has not yet spread to household consumption and those branches of industry that are dependent on it. In the third quarter, private consumption growth was just 1.9 percent in real terms compared with a year earlier, hence once again much lower than in the long-term trend. Real value added growth in the retail sector was 1.2 percent, whereas motor vehicle trade and wholesale trade registered a decline.

The expansion of household consumption expenditure is slowed down notably by the modest increase in nominal incomes. Lately, inflationary pressures have also had a dampening effect on real incomes and consumer demand, however. Consumer price inflation was 2.8 percent in October, mostly driven by strong price increases for dairy products as well as fuel, electricity and gas. Current developments of producer prices for food and world market prices for crude oil do not suggest an easing of consumer price inflation in the coming months.

The English version of the business cycle report will be published in "Austrian Economic Quarterly".